

V. Vortrag

Seite 16 : "..... Meine lieben theosophischen Freunde, nicht allein will eine solche Auseinandersetzung, wie sie in diesem Zyklus beabsichtigt war, bloß als eine Theorie genommen werden, als eine Summe von Begriffen und Ideen, die wir aufnehmen, sondern genommen werden soll sie als eine ~~neue~~ Art ^{Neujahr} ~~Neujahr~~gabe, als eine Gabe, die in unser neues Jahr hineinwirken und von diesem aus fortwirken soll das, was man empfinden kann durch das Verständnis des Christusimpulses, insofern uns dieser die Worte der Elohim begreiflich macht, die wir verstehen müssen, wie sie uns erklingen am Ausgangspunkt, am Urbeginne unserer Erdschöpfung. Und betrachten Sie das, was beabsichtigt worden ist, zugleich als den Ausgangspunkt unserer anthroposophischen Geistesströmung. Anthroposophisch soll diese Geistesströmung auch aus dem Grunde sein, weil durch sie immer mehr und mehr erkannt werden soll, wie der Mensch in sich zur Selbsterkenntnis kommen kann. Noch nicht kann der Mensch zur vollen Selbsterkenntnis, noch nicht kann Anthropos zur Erkenntnis von Anthropos kommen, Mensch zur Erkenntnis von Mensch, solange dieser Mensch dasjenige, was er in seiner eigenen Seele auszumachen hat, wie eine Angelegenheit zwischen ihm und der äußeren Natur spielend betrachten. Daß wir die Welt in Maja getaucht schauen, das ist eine Angelegenheit, die uns die Götter zubereitet haben, das ist eine Angelegenheit unserer Seele selber, eine Angelegenheit höherer Selbsterkenntnis, das ist eine Angelegenheit, die der Mensch in seinem Menschtum drinnen selber erkennen muß, das ist eine Angelegenheit der Anthroposophie, durch die wir erst zur Empfindung dessen kommen können, was Theosophie dem Menschen sein kann. Eine Bescheidenheit höchster Art muß es sein, was der

der Mensch als einen Impuls empfindet, wenn er sich vornimmt, der anthroposophischen Bewegung anzugehören; eine Bescheidenheit, die sich sagt: Wenn ich das überspringen will, was eine Angelegenheit der Menschenseele ist, und gleich den höchsten Schritt ins Göttliche hinein tun will, dann kann mir sehr leicht die Demut entschwenden, dann kann sehr leicht der Hochmut an Stelle der Demut treten, dann kann leicht die Eitelkeit sich einstellen. Möge die anthroposophische Gesellschaft, meine lieben theosophischen Freunde, auch ein Ausgangspunkt auf diesem höheren moralischen Gebiete sein; möge sie vor allem das, was so leicht in die theosophische Bewegung an Hochmut, Eitelkeit, Ehrgeiz, an Unernst im Hinnehmen dessen sich eingeschlichen hat, was die höchsten Weisheiten sind, möge die Anthroposophische Gesellschaft das vermeiden dadurch, daß sie an ihrem Ausgangspunkt schon das betrachtet, was mit der Maja auszumachen ist als eine Angelegenheit dieser Menschenseele selber.

Man sollte fühlen, daß die Anthroposophische Gesellschaft ein Ergebnis tiefster menschlicher Bescheidenheit sein soll. Denn aus dieser Bescheidenheit wird quellen der höchste Ernst gegenüber den heiligen Wahrheiten, in die sie eindringen soll, wenn wir uns auf dieses Gebiet des Uebersinnlichen, des Spirituellen begeben. Fassen wir daher die Aufnahme des Namens Anthroposophische Gesellschaft in wahrer Bescheidenheit, in wahrer Demut auf, und sagen wir uns: Was noch an Unbescheidenheit, an Eitelkeit und Ehrgeiz, an Unwahrhaftigkeit der Name Theosophie hat bewirken können, das möge ausgeilgt werden, wenn man im Zeichen und unter der Devise der Bescheidenheit beginnt, bescheiden hinaufzusehen zu Göttern und Götterweisheit, dafür aber pflichtgemäß ergreift den Menschen und Menschenweisheit; wenn man sich andachtsvoll der Theosophie nähert und pflichtgemäß sich in die Anthroposophie versenkt. Diese Anthroposophie

Diess Anthroposophie wird uns zu Göttlichem und zu Göttern führen. Und wenn wir durch sie im höchsten Sinne demütig und wahr in uns selber zu schauen lernen und wenn wir vor allen Dingen lernen in uns selber zu schauen, wie wir ringen müssen gegenüber aller Maja und gegenüber allem Irrtum in strenger Selbsterziehung und Selbstzucht, so stehe über uns wie in eine eiserne Tafel eingeschrieben:

Anthroposophie! Und das sei uns eine Mahnung, daß wir vor allen Dingen durch sie Selbsterkenntnis suchen, Selbstbescheidung, und daß wir auf diese Weise den Versuch unternehmen können, ein Gebäude zu errichten, das auf Wahrheit begründet ist, weil Wahrheit nur erblüht, wenn Selbsterkenntnis mit höchstem Ernst in der menschlichen Seele sich festsetzt. Woraus stammt alle Eitelkeit, woraus stammt alle Unwahrhaftigkeit. Sie stammen aus Ermangelung der Selbsterkenntnis. Woraus nur kann Wahrheit sprießen, woraus nur kann echte Andacht gegenüber Götterwelten und Götterweisheiten sprießen? Sie können nur aus wirklicher Selbsterkenntnis, Selbsterziehung, Selbstzucht sprießen. Dazu möge denn das, was da strömen und pulsieren soll durch die anthroposophische Bewegung, dienen. Aus diesem Grunde ist auch an den Ausgangspunkt dieser anthroposophischen Bewegung gerade dieser Vortragszyklus gesetzt worden, der den Beweis liefern soll, daß es sich nicht um etwas Enges handelt, sondern daß wir gerade mit unserer Bewegung unseren Horizont ausdehnen können über jene Weiten, die auch das morgenländische Denken erfassen. Aber demütig erfassen wir es in anthroposophischer Weise und selbsterziehend und den Willen in uns aufnehmend zur Selbsterziehung und zur Selbstzucht. Wenn Anthroposophie, meine lieben theosophischen Freunde, von Ihnen so unternommen wird, dann wird sie zu dem gedeihlichen

gedeihlichen Ende führen, wird ein Ziel erreichen, das jedem Einzelnen und jeglicher menschlichen Gesellschaft zum Heil gereichen kann. Damit sei das Wort gesprochen, das das letzte dieses Vortragszyklus sein soll, von dem aber vielleicht doch mancher etwas in die folgenden Zeiten in seine Seele mitnehmen kann, so daß es fruchtbar werde innerhalb unserer anthroposophischen Bewegung, für die Sie, meine lieben Freunde, in diesen Tagen sozusagen zuerst versammelt waren. Mögen wir immer in dem Zeichen der Anthroposophie so versammelt sein, daß wir uns mit Recht auf Worte berufen können, wie wir sie zum Schluß jetzt nennen wollen, auf Worte der B e s c h e i d u n g , auf Worte der S e l b s t e r k e n n t n i s , wie wir sie jetzt als ein Ideal eben in diesem Augenblick vor unsere Seele stellen durften.

- - - - -

75

Auszüge aus Vorträgen und Zyklen, von Frl. Scholl zusammengestellt.

H. M. 5204

Zyklus: "Die okkulten Grundlagen der Bhagavad Gita, Helsingfors 1913
IV Vortrag, Seite 8

"... Es gibt sozusagen kein besseres, oder besser gesagt, kein schlimmeres Mittel, als mit irdischen, eitlen Machtgelüsten in die höheren Welten hinaufzuheben seine Seele, wenn man das aber tut, so wird man niemals wahre Forschungsergebnisse aus diesen höheren Welten herunterbringen können, sondern was man herunterbringt, wird nur sein ein Scheinbild dessen, was man sich auf diesem physischen Plan ausgedacht, ausgesonnen hat und dergleichen.